

dieser Gegend. Schwarzes Brot, aus Hafermehl mit Wasserrüben gemischt, gab's hinterher. Und dann durfte man noch eine Stunde zusehen, wie sie, unterstützt von zwei jüngeren Frauen aus der Nachbarschaft, die grobmaschigen Netze flickte.

Und der wilde Gesang des Rohres undonnerte das Haus, daß sich die Wände bogen.

Wiewohl der Frost auf dem See nachts nur sehr selten noch Eis ansetzte, sank in der Stube die Temperatur bis



*Gregor Woronesch begrüßte mich und sah dann meine Papiere durch*

Zum Takt der großen hölzernen Flicknadeln sangen sie zweistimmig ein Volkslied, das in der Tonfolge große Ähnlichkeit mit dem Lutherlied: „Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ hatte, im Rhythmus aber marschmäßiger dahinlief und eine unendliche Anzahl von Strophen abrollte.

Die Nacht währte hier gut sechzehn Stunden, die man totenhaft fest durchschlief. In den ersten Nächten schreckten mich die seltsam trompetenden Wildgänse alle Augenblicke auf. Zuweilen schlug auch der See die schweren Kesselpauken eines Nordoststurmes.

auf zwei Grad unter Null. Das war Ende Mai. Und auf der Anhöhe hinter der Siedlung blühten unter den dichtbelaubten Birken rote Primeln und gelbe Anemonen in einem dicken Teppich aus Moos und Silberflechten.

Die ersten acht Tage streifte ich um die drei warmen Mittagsstunden die Höhen hinter der Siedlung ab. Kleinbauern trieben hier ein mühseliges Tagewerk. Sie bauten eine Art Buchweizen an, der in vier Monaten reifte. Sonst gedieh nur wenig Feldfrucht. Ein jämmerlicher Klee überwucherte weite Strecken und gab Schafen und Ziegen Nahrung.